

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 35 (1902)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☞ Diese Nummer enthält 24 Seiten. ☜

Inhalt. Geheimnis. — Zur Revision unseres Geschichtslehrmittels. I. — Ein Abschiedsexamen. — Petinesca. — Turnkurs Thun. — Schulwandkarte für den Kanton Bern. — Lehrenturnverein Bern und Umgebung. — Bezirksverband Interlaken des Bern. Lehrervereins. — Schülerreisen. — † Alt-Lehrer Jakob Christeler. — Bücherverkauf. — Kreissynode Signau. — Gewiss nicht, Herr Pfister! — Remerciement. — Neuveville. — Die Ferienkurse in Genf. — Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. — Schulsabvention. — St. Gallen. — Travaux manuels. — Vaud. — Allemagne. — Verschiedenes. — Literarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

☞ Geheimnis. ☜

Es rauscht in den Zweigen ein flüchtiger Wind,
Es kosen die Buchen so süß und so lind;
Sie neigen die Kronen den Küssen sich zu,
Sie küssen, sie kosen in Liebesunruh. —

Und über den Wipfeln ruht lautlos allein
Der Himmel in sömmerlich blendendem Schein
Und schaut in die Wipfel und möchte versteh'n:
Was mag wohl dem Wald durch die Seele jetzt geh'n?

Und sieh' dort im Schatten, im Waldweg, so leis,
Was trippeln die Beiden in traulicher Weis'?
Da zögern die Kronen, im Kosen, im Weh'n —
Was mag wohl den Zwei'n durch die Seele jetzt geh'n?

Und 's Käferlein kriecht übers sattgrüne Blatt,
Und guckt nach den Zwei'n und guckt sich nicht satt.
Dann schlüpft's unters Blättchen: Mir wird's wie im Mai'n;
Ach, das nur kann himmlische Seligkeit sein!

E. Schenk.

Zur Revision unseres Geschichtslehrmittels.

Von Dr. K. Fischer.

I.

Revision! ist gegenwärtig die Losung der Mittellehrerschaft. *Revision des Studienplanes und Prüfungsreglementes für Mittellehrer, Revision des Unterrichtsplanes und Revision des Geschichtslehrmittels!* Ist dieses Neuerungsbedürfnis entstanden aus rühriger, einsichtiger Schaffenslust? Oder ist es nicht mehr noch ein Zeichen der zu fühlbaren Mängel jener Einrichtungen? Beides kann der Fall sein.

Von den drei Revisionsbegehren ist dasjenige nach einem *neuen Geschichtsbuche* zuerst aufgetaucht. Denn bald nach der Einführung des im bernischen Staatsverlag erschienenen, von mehreren Geschichtslehrern erstellten Geschichtsbuches für Sekundarschulen und Progymnasien sind kritische Stimmen über dasselbe laut geworden, welche manches zu tadeln fanden. Nun ist es allerdings noch nie vorgekommen, dass ein Buch, und hätte es auch noch so viele Vorzüge, nicht seine Tadler gefunden hätte. Aber die Zahl der jenem Buche ungünstigen Urteile hat sich nach dessen längerem Gebrauche noch vermehrt, und bei Gelegenheit von Mittellehrerversammlungen, z. B. der Sektion Seeland, ist dringend der Ruf nach einer Revision des bestehenden oder der Erstellung eines neuen Geschichtsbuches erhoben worden.

Um dieses Verlangen zu begründen, hätte nun eine Aufzählung der Mängel jenes Buches und deren Zusammenfassung zum Zweck einer Aburteilung zu geschehen. Aber was wäre damit gewonnen? Niederreißen ist leichter als aufbauen. Auch würde mit einer bloss bemängelnden Kritik den Verfassern Unrecht gethan; ihr Buch besitzt auch Vorzüge, welche es noch über manches stellen, das bis zu seinem Erscheinen bei uns im Gebrauch war oder es noch ist.

Der schwerste Vorwurf, der dem Buche mit Grund gemacht wird, ist folgender: Die Sprache ist häufig zu abstrakt, an schwer verständlichen Bildern und langen Satzgefügen zu reich, oft in zu allgemeinen Ausdrücken gehalten, so dass die Kinder manchmal über Abschnitte, die nicht mit ihnen besprochen worden sind, sich beklagen: Wir begreifen das nicht! Wir können es nicht behalten! Dieser Mangel ist es vor allem, welcher zum Ruf nach einer Revision berechtigt. Daneben wird gerügt, die Stoffverteilung sei eine zu ungleiche, der Abschnitt „Altertum“ sei so mager gehalten, dass er im Unterricht kaum zu brauchen sei; dafür seien andere Perioden verhältnismässig zu breit ausgeführt. In diesen Aussetzungen stimmen alle uns bekannten Kritiken überein. Von einem Kritiker, der mit Leichtigkeit die Mängel eines Werkes entdeckt, nimmt man an, dies sei ihm deshalb möglich, weil ihm ein Muster, ein Ideal dessen

vorschwebt, was hätte geleistet werden können. Und die fruchtbarste Kritik ist allerdings diejenige, welche den Weg zum Bessern zeigt oder selber das Bessere schafft. In diesem Fall wären also brauchbare Vorschläge zu machen für ein Geschichtsbuch, das die wichtigsten gerechten Ansprüche an ein solches befriedigt, oder besser noch: ein Buch, das der vorurteilslosen Kritik standhält.

Der ersten dieser Forderungen nachzukommen, soll hier ein Versuch gemacht werden, nicht vom Standpunkt des überlegenen Kritikers aus, nicht durch eine Sammlung von Urteilen verschiedener Herkunft, nicht mit dem Anspruch, jedermanns Wünschen entgegenzukommen: sondern um eine Grundlage zu bieten für eine rege, fruchtbare Diskussion und — Konkurrenz.

Zwar haben wir hie und da, gerade in der letzten Zeit, es aussprechen hören: Ein Geschichtsbuch ist überhaupt auf der Sekundarschulstufe nicht nötig! Über diese Frage ist schon so viel geredet und geschrieben worden, dass man hinweisen könnte auf die fast einstimmigen Beschlüsse grosser Lehrkörper und auf die Urteile von pädagogischen Autoritäten, welche sich *für* ein Buch aussprachen. Und doch muss hier zur Rechtfertigung unserer Arbeit und im Interesse des Geschichtsunterrichts eine Entgegnung an die Adresse der „Ohne-Buch-Lehrer“ stattfinden.

Wenn Lehrer für den Unterricht in Naturkunde und Geographie ein Buch entbehren können, so begreifen wir das eher; denn für jene Fächer gibt es reichen Stoff zur Veranschaulichung. Nun sind aber für den naturkundlichen Unterricht in der letzten Zeit sogar zwei Bände herausgekommen. —

Stellen wir uns einen Geschichtsunterricht ohne Buch vor! Der Lehrer mag noch so anschaulich und fesselnd erzählen und durch Zwischenfragen die Teilnahme anregen: die Wiederholung wird eine mühsame sein und muss oftmals geschehen, um den Kindern auch nur für das eine erste mal die Thatsachen einzuprägen, und das richtige Behalten von neuen Namen — von Zahlen kaum zu reden — wird fast ein Ding der Unmöglichkeit sein, ohne dass der Lehrer die meisten an die Tafel schreibt und die Schüler sie — vielleicht dennoch unrichtig — abschreiben. Eine allgemeine Wiederholung kann nicht stattfinden, wenn nicht der Lehrer den Stoff noch einmal in gekürzter Form vorbringt. Trotz Trüllerei und Zeitverlust kann ein Ohne-Buch-Geschichtslehrer nur verhältnismässig geringe, unbefriedigende Resultate erzielen. Es gibt zwar Widersacher von Schulgeschichtsbüchern, welche es gerne sehen, ja es sogar erwarten, dass die Schüler zu Hause ein Geschichtsbuch auftreiben — denn sonst „wüssten sie ja das nächste Mal nichts“. Was für ein Geschichtsbuch ihnen da in die Hände falle, bleibt dem Zufall überlassen.

Ein Mittel, sich ohne Buch zu behelfen und dennoch sogenannte

positive Resultate zu erzielen, ist zwar folgendes: Man lässt die Schüler *nachschriften*, oder man *diktirt* ihnen das Wichtigste des Erzählten.

Was für Erfahrungen werden beim *Nachschriften* gemacht? Einmal wird die noch zu wenig geübte Handschrift flüchtig und schlecht, und da nicht alles geschrieben werden kann, was der Lehrer sagt, so wird unter Umständen Nebensächliches notiert und Wichtiges weggelassen, vielleicht sogar im Hasten des Schreibens überhört. Und dann das Wiederholen nach den Notizen! Oft kann der Schüler das flüchtig Geschriebene selber kaum wieder lesen, und wenn er es das erste Mal noch kann, so wird er sich bei spätern Wiederholungen die Mühe dazu vielleicht nicht mehr geben mögen. Daher wird ihm wohl zugemutet, zu Hause die Schulnotizen in ein Reinheft einzutragen. Damit prägt er sich die Thatsachen noch besser ein. Freilich! aber um welchen Preis! In der Stunde haben die jungen Hörer das Auge des Lehrers nicht gesehen, und auch er hat nicht die Teilnahme auf ihrem Gesichte lesen können: So geht eine sehr anregende und für das Verhältnis vom Lehrer zu den Schülern wichtige innige Wechselbeziehung und damit eine der schönsten Wirkungen der Geschichtsstunde verloren. Das rasche Schreiben hat ihnen nicht Zeit gelassen zur Bildung von Vorstellungen, welche die Erzählungen und Schilderungen des Lehrers in ihnen hervorrufen sollen. Und nun wartet zu Hause vielleicht noch die langweilige Arbeit des Kopierens, welche mechanisch abgethan wird. Korrigiert werden jene Hefte vom Lehrer sehr wahrscheinlich nicht.

Einige der Nachteile, welche das Nachschreiben mit sich bringt, werden vermieden beim *Diktieren* einer gedrängten Darstellung durch den Lehrer. Da kann das Wichtigste besonders hervorgehoben und unterstrichen werden. Und das Diktat ist doch wenigstens eine Frucht der sorgfältigen, wenn auch vielleicht einseitigen Vorbereitung des Lehrers. Da wissen die Schüler, was *er* haben will. Mit dieser Genugthuung lernen sie es dann auswendig. Und mit diesem auswendig gelernten Stoff kann auch gar schön an der Jahresprüfung paradiert werden. Aber wie viel Zeit geht mit dem Diktieren verloren? Verloren für die anschauliche mündliche Darstellung des Lehrers und die sprachbildende Wiedergabe durch die Schüler! Und die Hefte mit den unvermeidlichen Fehlern werden wohl unkorrigiert bleiben.

Dem Diktieren wie dem Nachschreiben, durch welche beiden Methoden ein Buch ersetzt werden soll, haften also grosse Mängel an: Unnütze Zeitverschwendung, häufig auch Verhunzung der zu wenig geübten Handschrift, aber, was das Schlimmste ist: Einseitige Inanspruchnahme des Gedächtnisses, nicht eine eben so starke Anspannung von Phantasie, Gemüt und Verstand, wie sie ein würdiger, lebendiger Geschichtsunterricht hervorbringt.

Ein um so grösseres Unrecht wird an der Jugend begangen, wenn auch noch in andern Fächern, wie z. B. in der Geographie oder auch in der Naturkunde, die Diktiermethode angewendet wird. Jedenfalls kann man heutzutage die Ausrede nicht mehr gelten lassen, der Lehrer finde für diese seit langer Zeit in unsern Schulen eingeführten Fächer keine brauchbaren Bücher. Besser noch ein Buch mit einigen Mängeln, als jene mit so viel Zeitaufwand geschriebenen Schülerhefte. Übrigens würde auch manches Buch als brauchbarer befunden werden, wenn der Lehrer sich bequeme oder sich Mühe gäbe, seinen Unterricht entsprechend einzurichten.

Wir kommen zu dem Schluss: *Ein Geschichtsbuch müssen wir haben.* Diejenigen, welche aus übertriebener Bänglichkeit wegen Überbürdung der Schüler das Geschichtsbuch verbieten möchten, fragen wir: Sollen die Schüler denn zu Hause nichts lesen? Oder sollen sie statt der Darstellung der wichtigsten Geschehnisse aus dem Leben einzelner bedeutender Menschen wie ganzer Völker eine Menge Indianergeschichten lesen oder fade Jugendalbüchchen? Wozu hätten wir denn Schulbibliotheken und Jugendschriftenkommissionen? Warum regt sich denn an vielen Orten sogar das Bedürfnis nach *Geschichts-Lesebüchern*, deren ja schon eine ganze Anzahl entstanden sind! Wenn man heute noch hie und da das alte Lesebuch von Tschudi loben hört, so geschieht das wohl einzig und allein wegen der Reichhaltigkeit seines realistischen Stoffes. Gerade die Ohne-Buch-Lehrer belasten die Kinder mit einer zeitraubenden, aber wenig fruchtbaren Vorbereitung für die Stunden. — Die politische Schulung des Bürgers, die sich zwar leider bis jetzt nicht immer bewährt hat, die aber ein unablässig zu erstrebendes Ziel in unserem republikanischen Gemeinwesen bildet, gründet sich vor allem auf Kenntniss der Geschichte. Wenn wir die Geschichte eine Lehrerin der Menschheit nennen; wenn wir ihr in Anbetracht ihres ethischen Wertes eine Stelle neben der Religion anweisen; wenn man sich Mühe gibt, in die Lesebücher „Gesinnungsstoff“ zu bringen, der zum grossen Teil der Geschichte entnommen ist: dann soll die Jugend auch das Buch bekommen, das in schönster Weise ihre Wissbegierde befriedigt, das ihr Helden der Menschheit schildert und Beispiele gibt von bewundernswerter Kraftentfaltung des ringenden Menschengeschlechts. Das ist das *Schul-Geschichtsbuch*.

Ein Abschiedsexamen.

Diesen Namen verdient wohl in vollem Masse die am 30. Mai letzt- hin an der *Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee* stattgefundene Jahresprüfung. Die im Jahre 1822 gegründete und anno 1834 in die Räumlichkeiten des Klosters Frienisberg verlegte Anstalt stand seit Dezember 1865

unter der Leitung des Hrn. *Fr. Übersax*, der seit nunmehr fast 37 Jahren als Vorsteher und vorher während ca. 4 Jahren als Lehrer der Anstalt seine Kräfte geweiht hatte. Und nun nach 41 Jahren erfolgreicher Thätigkeit auf dem Gebiete der Taubstummenerziehung, auf der er Hervorragendes geleistet hat, tritt er in den Ruhestand. Der Rücktritt des geistig und körperlich noch so rüstigen Mannes wird bedauert, in erster Linie von seinen dankbaren Zöglingen, dann von seinen Oberbehörden, welche den tüchtigen Vorsteher nur ungern scheiden sehen und nicht am wenigsten auch von seinen Freunden in Münchenbuchsee, welche den warmen Befürworter und eifrigen Förderer der Schule und der gemeinnützigen Bestrebungen noch oft vermissen werden.

Die Jahresprüfung hatte auch diesmal wieder ein zahlreiches Publikum angezogen, welches mit gespannter Aufmerksamkeit den Leistungen und den stufenweisen Fortschritten von Klasse zu Klasse folgte und von dem Gesehenen und Gehörten sichtlich befriedigt war. Saubere Zeichnungen dienten als Wanddekoration, und Zeichnungsskizzen, die von einzelnen Zöglingen des letzten Schuljahres mit viel Gewandtheit auf der Wandtafel hingezeichnet wurden, leisteten den Beweis, dass auch in dem Fache des Zeichnens und namentlich des skizzierenden Zeichnens mit viel Erfolg gearbeitet wird, so dass z. B. voriges Frühjahr 2 Zöglinge der Anstalt in lithographischen Geschäften der Stadt als Lehrlinge eintreten konnten.

Zu einem Examen in der Taubstummenanstalt gehört aber auch der Besuch der Werkstätten, indem jeder ältere Zögling zur Erlernung eines Handwerkes angehalten wird. Es war höchst interessant, den jugendlichen Handwerkern an ihrer Werkbank zuzuschauen: hier dem nervigen Schreiner mit Säge und Hobel, dort dem bedächtigen Schuster mit Ahle und Draht und anderwärts dem beweglichen Kleiderkünstler mit Nadel und Schere — alle sich ihrer Arbeit freuend. Und wenn gar der austretende Zögling mit selbstgemachtem Kleide ausgestattet, in selbstgefertigten Schuhen einherschreitend und seine Siebensachen in einem eigenhändig angefertigten Koffer verpackt die Anstalt verlässt — da fühlt er wohl zum erstenmale, wie viel er dieser seiner Bildungs- und Erziehungsstätte zu verdanken hat, und wenn dann noch die gleiche Anstalt dem unbemittelten Taubstummen aus dem Zinsertrage eines Unterstützungsfonds, der durch uneigennützig Menschenfreunde geüffnet worden ist, die gründliche Erlernung des in der Anstalt begonnenen oder eines andern Handwerkes ermöglicht, so begreift man die Anhänglichkeit der Zöglinge an ihre Mutteranstalt noch um so besser.

In dem von der Anstalt mustergültig betriebenen Gemüsebau leisten auch die Zöglinge Mithilfe. Und an einem Examentage, wie der letzte einer war, wird natürlich manch' ein neugieriger Blick in die vorzüglich besorgten Blumen- und Gemüsegärten geworfen — und sie dürfen sich sehen lassen, so wohlgepflegt und geordnet ist alles bis in die letzte Garten-

ecke! Nicht minder erregt die schöne Obstbaumpflanzung der Anstalt die Aufmerksamkeit der Besucher; sie verdient die Bezeichnung einer mit viel Verständnis vortrefflich besorgten Anlage.

Aber auch das physische Aussehen der 85 Zöglinge, die vielfach aus ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen, in der Anstalt ein vorsorgliches Heim gefunden haben, beweist, dass der Frage der Verpflegung und Ernährung in der Anstaltserziehung die notwendige Aufmerksamkeit zugewendet wird und in einer Weise ihre Lösung gefunden hat, die auch der vortrefflichen Anstaltsmutter volle Anerkennung für ihre Haushaltungsführung erworben hat. Fürwahr, es lastete eine schwere Aufgabe auf den Schultern der ebenso tüchtigen wie seelenguten Vorsteherin des Küchendepartements Fräulein Übersax.

Den Schlussbericht über den Verlauf der Prüfung erstattete Herr Unterrichtsdirektor *Gobat*, der als Gönner und regelmässiger Besucher der Anstalt hiezu vorzüglich qualifiziert war. Seit vielen Jahren hat er an den Prüfungen und den Weihnachtsfeierlichkeiten der Anstalt kaum einmal gefehlt und dadurch, sowie auf andere verschiedenartige Weise, zur Genüge bewiesen, wie sehr er sich das Gedeihen der Taubstummenanstalt hat angelegen sein lassen. Das Ergebnis der heutigen Prüfung hat vollständig befriedigt. Hr. Gobat konstatiert vor allem aus, dass die Fortschritte im Sprechen und Schreiben von Jahr zu Jahr immer bessere geworden seien und dass auch in den übrigen Primarschulfächern die Anstalt sehr Erfreuliches leiste und einen ehrenhaften Vergleich wohl aushalte. Hr. Gobat bedauert den Rücktritt des verdienten Vorstehers Herrn Übersax und versichert ihn der Hochachtung und des besten Angedenkens mit dem aufrichtigen Wunsche, es möchten dem verdienten Arbeiter auf dem Gebiete des Taubstummenwesens recht frohe Alterstage und ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

Freundliche Worte der Anerkennung widmete Hr. Gobat auch den Herren *Kläger* und *Vollenwyder*, von welchen der erste seit 27, der zweite seit 25 Jahren als Lehrer unverdrossen und erfolgreich an der Anstalt gearbeitet hat. Die warmempfundenen Worte des Unterrichtsdirektors fanden durch die Überreichung entsprechender Geschenke an die drei gefeierten Personen eine wirksame Bekräftigung.

Mit sichtlicher Rührung dankte Hr. *Vorsteher Übersax* für die bereitete Überraschung, bekennd, dass der Rücktritt von der Anstalt, der er 41 arbeitsreiche Jahre seines Lebens gewidmet, ihm recht schwer falle. Der heutige Tag sei für ihn ein recht eigentlicher *Buss-, Dank- und Bettag*: ein *Busstag*, da er eben doch manches nicht so habe ausführen können, wie er es gerne gewünscht und es vielleicht auch hie und da an der erforderlichen Geduld und Hingabe habe fehlen lassen; ein *Danktag*, indem er herzlichen Dank schulde allen denjenigen, die ihn in seinem Amte

so nachhaltig unterstützt haben, vor allem aus den jeweiligen Erziehungsdirektoren und den Mitgliedern der Aufsichtskommission; ein *Bettag*, an dem er von einem gütigen Geschick erlehe, dass auch in Zukunft die Anstalt gedeihen und ihm, dem zurücktretenden Vorsteher, die Liebe zu der Sache der Taubstummenbildung zeitlebens ungeschwächt erhalten bleiben möchte.

Noch pries der derzeitige Präsident der Aufsichtskommission Herr Seminardirektor *Martig* in warmen Worten die treue Pflichterfüllung, welche Vorsteher und Lehrer der Taubstummenanstalt in gleicher Weise beseelte. Ein Dankeswort des Hrn. *Vollemwyder* schloss die bescheidene Feier. Ein herzliches Glückauf der Taubstummenanstalt auch für die Zukunft!

Petinesca.

Die Sektion T.-W. des Bern. Lehrervereins widmete ihre Versammlung vom 5. Juni einer Besichtigung der in der Nähe von Studen sich befindenden Ausgrabungen von Petinesca. Kollege Geissbühler in Studen, der im Auftrage des historischen Vereins Biel die Ausgrabungsarbeiten leitet, machte uns in fließendem freiem Vortrag zunächst mit dem bisherigen Gange der Forschungen und Grabungen in Petinesca bekannt, und zeigte uns dann die verschiedenen zu Tage tretenden Partien der einstigen römisch-helvetischen Niederlassung. An die Besichtigung dieser Partien knüpfte unser kundige Führer jeweilen eine Reihe höchst interessanter Bemerkungen und Erklärungen über römisch-helvetisches Wesen und über Sitten und Gebräuche der römischen Helvetier, und er bewies damit, dass er mit den einschlägigen Verhältnissen wohl vertraut und der Mann ist, dem die Leitung der weitem Arbeiten voll und ganz und ohne Einschränkung anvertraut werden darf. Seine interessanten Ausführungen ergaben in Kürze folgendes:

Schon die Helvetier hatten auf der Höhe des Jensberges als einem strategisch vorzüglichen Punkte eine starke Befestigungsanlage errichtet, die aus einem mehrfachen Gürtel mächtiger Wälle und davor liegender Gräben bestand. Damit diese Wälle, die heute noch auf längere Strecken im Walde oben sichtbar sind, den Belagerungswerkzeugen der römischen Feinde (Widder oder Mauerbrecher) um so kräftigeren Widerstand zu leisten vermögen, wurde bei ihrer Erstellung zunächst ein Holzrahmenwerk von parallelen Längsbalken und diese verbindenden Querbalken errichtet, dann der von diesen Balken umgrenzte Raum durch ein Tuffsteinmauerwerk, das eben durch jenes Balkengerüste fester zusammengehalten wurde, ausgefüllt und schliesslich der Zwischenraum der äussern und innern dieser Bekleidungsmauern mit Erde ausgestampft, ganz ähnlich, wie man es auch

bei den Aufdeckungen der gallischen Orte Bibracte, Avaricum und Mursceint konstatiert hat. Der Anmarschrichtung der römischen Feinde entsprechend, kehrten diese Befestigungen ihre Front gegen Westen und Süden. —

Anders nun zur Römerzeit. Da bildete die Westseite die Rückzugslinie, die Ost- und Nordseite dagegen die Anmarschrichtung der germanischen Eindringlinge. Darum finden wir denn auch die römische Befestigungsanlage am Ostfusse des Jensberges, nahe der Eisenbahnlinie Biel-Bern. War die Südostseite durch eine natürliche steile Halde aus weichem Sandstein, die noch durch künstliche Abgrabung abgesteilt wurde, gut geschützt, so schloss sich an diese natürliche Schutzwehr nun die aus Bruchsteinen und cementartigem Mörtel sehr solide erbaute, erstaunlich dicke östliche Ringmauer. Auf dieser Seite befand sich auch der Eingang in die „Stadt“ und über diesem stand ein mächtiger viereckiger Turm, an dessen stadtwärts gerichtetem Durchgang noch die beidseitigen Wehrsteine zu sehen sind. An entsprechenden Eindrücken im Mauerwerk erkennt man ebenfalls noch deutlich, dass die römischen Helvetier die Mauer ähnlich errichteten, wie dies heute mit dem Beton-Mauerwerk geschieht. Auf der Westseite dieses Turmes schliesst sich an denselben ein Raum, der durch eine ungewöhnlich starke Quermauer in zwei Teile geteilt ist. Man bekommt ganz den Eindruck, dass diese Räume als erster und zweiter Stützpunkt beim Fall der äussern Mauern und damit beim Rückzug zu dienen bestimmt waren. Ein in diesem Raume gefundenes Skelett eines 3—4-jährigen Kindes, das mit Schmuck angethan war, und das vielleicht hier auf der Flucht erdrückt wurde, würde mit dieser Ansicht übereinstimmen. Einen kleineren Nebenraum, an dem sich noch rauchgeschwärzter Bestich sehr gut erhalten hat, ist man für eine Art Küche (vielleicht für die Turmwache?) zu halten geneigt. Ausserhalb dieses Turmes und Thores kamen ziemlich tief im Boden ein starker Pfeiler, eine dicke Kohlenlage, Uferversicherungs-Steinplatten, ein Schiffshaken zum Anbinden der Schiffe, ferner wohlerhaltene Schilfröhrreste zum Vorschein. Grabungen an anderer Stelle ergaben in Übereinstimmung damit, dass die Aare dazumal viel näher an den Fuss des Berges heran kam und dass ein Arm derselben mit stillem Lauf unmittelbar die Stadtmauer berührte. Eine auf starken Pfeilern ruhende *Holzbrücke* scheint über denselben hinübergeführt zu haben. In einiger Entfernung innerhalb dieser Festungsanlage bietet die teilweise Aufdeckung eines *Hypokaustes* oder einer Luftheizungseinrichtung besonderes Interesse. Mehrere Säulchen aus quadratischen Backsteintafeln stehen noch an ihrer ursprünglichen Stelle und auch eine, allerdings gebrochene, grosse Platte zeigt die Einrichtung der sogen. *Suspensura*. Dass nicht nur der Boden, sondern auch die Wände durch den heissen Luftstrom erwärmt wurden, zeigen zahlreiche Bruchstücke von Heizröhren. Das grösste

Interesse aber nimmt die Anlage einer römischen *Wasserleitung* in Anspruch. Durch lange und enge Stollen, (bisweilen auch so niedrig, dass man nur kriechend hindurch gelangen kann), die man durch das Kiesstrahlenförmig voneinander abzweigend, in divergierender Richtung in den Berg trieb, fing man das vorzügliche eisenhaltige Sickerwasser auf und leitete es am Rande der Nordosthalde des Berges in ein Reservoir. Eine Mauer längs der Halde hinderte eine Abrutschung dieser letzteren. Durch eine Röhrenleitung, die man aus je zwei entgegengesetzt aufeinander gelegten Hohlziegeln erstellte, führte man das Wasser an die Stellen des Bedarfs, u. a. in *Badekasten*, von denen man zwei in unmittelbarer Nähe des Reservoirs aufgedeckt hat. Sie waren viereckig, mit Eichenladen ausgefüllt und so weit und so tief, dass 2—3 Personen gleichzeitig darin bis zum Hals im Wasser stehen konnten. Ein gefundener Metallhahn, dessen Mündung einen Löwenkopf darstellt, war offenbar ein *Badehahn*. Das Badgebäude scheint mit Ziegeln bedeckt gewesen zu sein, wie die zahlreichen Ziegelfragmente, die nebenbei bemerkt, noch keine Legionsstempel gezeigt haben, darthun. Als weitere interessante Funde aus diesem Teil der Niederlassung mögen eine *Wandbemalung*, ein grünes Bäumchen darstellend, und ein Töpfchen, auf dessen Grund unter einem Klümpchen schmieriger Masse ein Geldstück lag, erwähnt sein. Nach den Erläuterungen unseres Führers hätten die Römer die Sitte befolgt, den Vorstorbenen das Herz herauszunehmen, es in ein Töpfchen (Urne) zu legen und ihm als Reisegeld ins Reich der Toten ein Geldstück beizugeben. Überhaupt sind bei den Ausgrabungen eine Reihe von *Münzen* aus verschiedenen Metallen und von verschiedenen römischen Herrschern zum Vorschein gekommen. Sie, wie auch die übrigen Funde, liegen im Museum Schwab in Biel zur Besichtigung auf.

Mit vorstehender Skizze glauben wir dargethan zu haben, dass uns eine Fülle des Interessanten und Anregenden geboten wurde, und wir kommen gerne dem Auftrage nach, auch hier dem freundlichen Führer öffentlich den Dank und die Anerkennung der Teilnehmer auszusprechen.

R. D.

Schulnachrichten.

Turnkurs Thun. Auf Anordnung der Direktion des Unterrichtswesens fand vom 21. bis 26. April für die Lehrer des III. Inspektionskreises in der geräumigen Turnhalle in Thun ein Turnkurs statt.

Der Kurs stand unter der Aufsicht des Hrn. Schulinspektors Pfister und unter der ausgezeichneten Leitung der HH. Ernst Heyniger, Lehrer in Signau und Alfred Eggemann, Lehrer in Steffisburg.

Der Stundenplan sah 40 Turnstunden vor, täglich von 8 Uhr morgens bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr. 24 Lehrer fanden sich

zur Teilnahme ein. Jede Altersstufe war dabei vertreten. Neben dem Jüngling, der kaum das Seminar verlassen hat, turnten ergraute Männer, die auf einen fast 40-jährigen Schuldienst zurückblicken können.

Zum Beginn der Tagesarbeit wurde jeweilen ein allgemeiner Kantus angestimmt; dann ging's ans Turnen. Ordnungs- und Freiübungen, Gerättturnen, Musterlektionen der Herren Kursleiter, Kommandierübungen der Teilnehmer folgten sich in halbstündigen Lektionen. Unter der kundigen Leitung wurde fleissig und zielbewusst gearbeitet, und in den ersten Tagen gab es manch Weh und Ach; denn für die meisten Teilnehmer war diese stramme Turnerei eine ungewohnte und anstrengende Arbeit. Bald aber ging's wieder besser; die schon etwa steif gewordenen Glieder wurden wieder gelenkiger; jeder bekam Freude am Turnen. Die häufige Abwechslung, die der Stundenplan bot, liess uns die Müdigkeit, die sich hier und dort etwa einstellte, nicht fühlen. Wenn auch die Glieder zuweilen schmerzten, so gab man den Gelüsten, aus Reih und Glied auszutreten, nicht nach; ausgenommen beim Gerättturnen, wo mancher bei dieser oder jener Uebung aus naheliegenden Gründen erklärte: da mache ich nicht mit. Die Herren Kursleiter verstanden es aber auch, einerseits durch eine famose Methode, durch ein klares, bestimmtes Kommando, jeden für das Turnen zu begeistern, anderseits durch Geduld und Nachsicht mit unsern Schwächen den Kurs zu einem recht angenehmen zu gestalten.

Auch das Verhältnis der Teilnehmer unter sich war ein sehr erfreuliches; es herrschte ein Geist echter Kollegialität. Kein Misston störte das gute Einvernehmen. Alte Freundschaften wurden erneuert und neue geschlossen. Manch heiteres Intermezzo und manch gewichtiger Fall gab Anlass zur Fröhlichkeit. (Gäll Ruedi im Chabisland?)

Ein Nachmittag war für einen Ausmarsch in Aussicht genommen. Donnerstag, den 24. April, ging es wohlgenut den schönen Gestaden des Thunersees entlang bis Merligen. Hier wurde Halt gemacht. Jeder schien seinen Gesamtvorrat an Humor mitgenommen zu haben, und bald entwickelte sich ein recht fröhliches Treiben. Von der allgemeinen Heiterkeit wurden alle ergriffen, und die Stunden, die wir hier verlebt, werden jedem stets in angenehmer Erinnerung bleiben. Nicht weniger fröhlich gestaltete sich die Fahrt auf dem See und die Nachsitzung im „Kreuz“ zu Thun.

Samstag den 26. April wurde nachmittags 3 Uhr mit der Turnerei abgebrochen, und der Rest des Tages war dem Schlussakt gewidmet, der im Hotel zum „weissen Kreuz“ stattfand. Bei diesem Anlasse wurde noch manch gutes Wort gesprochen und manch heiterer und ernster Toast ausgebracht; dazwischen ertönten Chorgesänge und Einzelvorträge, und nur zu schnell nahte die Zeit heran, die die auswärtigen Teilnehmer zwang, sich auf den Heimweg zu machen.

Jeder hatte das Bewusstsein, eine Woche strammer Arbeit hinter sich und zum Wohl der Schule vieles gelernt zu haben. Die guten Früchte dieses Kurses werden sich im Turnbetriebe zeigen; das Schulturnen wird reichlichen Nutzen daraus ziehen; denn je besser ein Lehrer die Turnschule kennt, um so fruchtbringender wird sich der Unterricht gestalten, und zum richtigen Verständnis derselben hat dieser Kurs den Teilnehmern verholffen.

Zum Schlusse sei mir noch gestattet, im Namen der Teilnehmer allen denen, die sich um das Zustandekommen und Gelingen des Kurses bemüht haben, den besten Dank auszusprechen, nämlich der h. Direktion des Unterrichtswesens,

Herrn Schulinspektor Pfister und den Herren Kursleitern, sowie Hrn. Jaussi z. „Kreuz“ für die vorzügliche Aufnahme und Verpflegung der Teilnehmer. -pp.

Schulwandkarte für den Kanton Bern. Die meisten Klassen unserer Primarschule werden nun im Besitze der neuen Bundeskarte sein, soweit sie wenigstens „Schweizergeographie“ treiben. All überall hört man nur Stimmen des Lobes über dieses neue prachtvolle Lehrmittel. Wohl vernimmt man vereinzelte Wünsche, es hätten mehr Ortschaften aufgenommen werden dürfen und wäre angezeigt gewesen, die Kantonsgrenzen etwas mehr hervorzuheben. Doch das sind ganz untergeordnete Punkte und lassen sich leicht ersetzen im Unterricht. Findet ein Lehrer sich veranlasst, über eine auf der Karte nicht verzeichnete Ortschaft zu sprechen in seiner Klasse, so wird er dies doch wohl ohne das konventionelle Ringlein thun können. Dass die neue Karte die altergebrachte Kantonsklexerei über den Haufen geworfen, das wollen wir ihr zu hohem Verdienst anrechnen. Die roten, braunen, blauen und gelben Kantone in ihrer bunten Abwechslung haben stets ein so chamäleonartiges Aussehen gehabt, dass man sich füglich verwundern musste, dass die Kantonsbewohner mit der Zeit nicht auch ihre Kantonsfarbe angenommen haben. Da lobe ich mir denn doch unsere neue Karte, die in ihrer ganzen Anlage und Ausführung beweist, dass sie die Karte ist eines Landes, dessen Söhne „ein einzig Volk von Brüdern“ sein wollen.

Dieses Meisterwerk der Kartographie, hervorgegangen aus der rühmlichst bekannten graphischen Kunstanstalt H. Kümmerli & Frey in Bern, hat mit einem Schlage alle bisherigen Schulkarten in den Schatten gestellt und den „Weltrecord“ errungen.

Es ist daher leicht begreiflich, dass man nun lebhaft an die Revision der Kantonskarten schreitet und diese mit der Bundeskarte in Einklang zu bringen sucht. Die Vorarbeiten zur bernischen Kantonskarte sind denn auch so vorgeschritten, dass Herr Kümmerli nunmehr an die direkte Ausarbeitung der Karte gehen kann. Wir dürfen jetzt schon verlauten, dass die neue Bernerkarte als Kunstwerk die Bundeskarte noch überbieten wird, wenn sie einmal fertigerstellt vor uns liegt. Der Bernerkarte kommen eben nun alle während der Erstellung der Bundeskarte gemachten Erfahrungen zu gut. So wird das hydrographische Bild, das Besiedlungswesen, Strassen und Eisenbahnen etc. auf der Kantonskarte vorteilhafter für den Unterricht dargestellt, obschon in allen Beziehungen die Bundeskarte die Grundlage bildet für die Bernerkarte.

Die Kommission für Erstellung einer neuen Bernerkarte, im Vereine mit Hrn. Kümmerli, gibt sich alle Mühe, ein Werk zu schaffen, das allen Anforderungen unserer Zeit zu genügen im Stande ist, und Herr Erziehungsdirektor Gobat unterstützt in verdankenswerter Weise nach Kräften diese Bestrebungen.

Einen Wunsch richtet die Kartenkommission an die bernische Lehrerschaft, nämlich den: Lasset dem Ersteller Zeit zur Vollendung dieses grossen und schwierigen Werkes! Dränget nicht auf die Herausgabe der neuen Karte, damit es uns möglich wird, in ruhiger Entwicklung ein Werk zu vollenden, an dem männiglich seine helle Freude haben wird. Herr Kümmerli hat der Kommission versprochen, dass er bis zum Schulbeginn 1904 die Karte erstellt haben wird. Das ist nun für eine solch gewaltige Arbeit eine recht kurze Zeit. Die Lehrer dürfen aber auch umso eher einige Geduld haben, als es ja an der Hand unserer neuen Bundeskarte gewiss recht gut möglich sein wird, etwa zwei Jahre auch mit ihr Kantonsgeographie zu erteilen. Also: numme nit gsprengt, aber geng e chli hü!

D.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Uebung: Mittwoch, den 2. Juli 1902, nachmittags 4—5¹/₂ Uhr, im Monbijou.

Keulenübungen: Kreisen um den Rumpf. — Pferdsprünge. — Steinstossen und Steinheben. — Spiele.

Nach dieser Uebung, die — wie die letzten — wegen anderweitiger Inanspruchnahme unserer Turnleitung ausnahmsweise auf den Mittwoch verlegt wurde, werden auch für unsern Turnbetrieb Ferien eintreten. Der Wiederbeginn der Uebungen wird später mitgeteilt werden.

Bezirksverband Interlaken des Bern. Lehrervereins. Samstag den 21. Juni trat diese neu gegründete Vereinigung, welche sämtliche Mitglieder der Sektionen Interlaken, Brienz und Grindelwald des bern. Lehrervereins umfasst, zu ihrer ersten ordentlichen Hauptversammlung in der Adlerhalle in Interlaken zusammen. Der angekündete Vortrag von Hrn. Prof. Baltzer in Bern über feuerspeiende Berge mit besonderer Berücksichtigung der Katastrophe von Martinique hatte bewirkt, dass sich gegen 80 Mitglieder einfanden. Leider wartete derselben eine unangenehme Enttäuschung, indem in letzter Stunde der Vortrag infolge Erkrankung des bestellten Referenten abgesagt worden war. Da die Zeit nicht hinreichte, um passenden Ersatz zu finden, musste sich die Versammlung für diesmal mit dem etwas trockenen Thema der Beratung der Verbands- und Bibliothek-Statuten begnügen. Sympathische Aufnahme fand die Anregung der Gründung eines Lehrergesangvereins des Amtes Interlaken. Wenn man anderwärts unter teilweise nichts weniger als günstigen Verhältnissen in dieser Hinsicht schöne Erfolge erzielt hat, so sollte es allerdings möglich sein, auch bei uns etwas Rechtes zustande zu bringen. Am allseitig guten Willen scheint es nicht zu fehlen; eine in Cirkulation gesetzte Liste füllte sich rasch mit Unterschriften solcher, die sich bei dieser neuesten „Gründung“ zu beteiligen gedenken.

Nachdem man sich durch ein gemeinsames, gut serviertes Mittagessen von den Strapazen des Vormittags einigermaßen erholt hatte, folgten die idealer veranlagten Teilnehmer einer freundlichen Einladung zum unentgeltlichen Besuch des Nachmittagskonzertes im Kursaal Interlaken, während die vom Kunstsinn offenbar noch weniger angehauchten Mitglieder allmählich in kleineren Gruppen in den verschiedenen Kegelhallen verschwanden, um da Herz und Hand zu stärken. Es soll auch da schön gegangen sein!

Schülerreisen. Bald naht wieder die Zeit der Schülerreisen heran. Da möchten wir die Kollegen auf ein sehr lohnendes Ziel aufmerksam machen, nämlich Giessbach-Brienz. Wer mit dem ersten Morgenzuge Thun, Bern oder Burgdorf verlässt, gelangt mit dem Dampfschiff schon um 8.50 nach der Station Giessbach und hat dann vollauf Zeit, die dortigen Wasserfälle und andere Sehenswürdigkeiten zu betrachten und nachher dem See entlang nach Brienz zu wandern, um zur Mittagszeit daselbst anzukommen. Noch angenehmer gestaltet sich der Ausflug, wenn man Interlaken um 8.45 verlässt, bei Iseltwald aussteigt, die Strecke bis zum Giessbach zu Fuss zurücklegt — es ist dies ein überaus angenehmer Spaziergang — und dann mit dem Schiff 12.40 nach Brienz hinüberfährt. In Brienz ist das Hotel z. „Bären“ ganz besonders zu empfehlen; daselbst finden Schulen einen billigen und geradezu vorzüglichen Mittagstisch bei sehr freundlicher Bedienung. Nachmittags lohnt sich die Besichtigung des Tierparks oder des Lambachs, und wem der Herrgott gutes Wetter beschert, der hat einen genussreichen Tag verlebt.

† **Alt-Lehrer Jakob Christeler.** (Korr.) In Lenk starb Dienstag den 17. Juni im Alter von 69 Jahren alt-Lehrer Jb. Christeler, der über 40 Jahre an hiesigen Schulen gearbeitet und fast 50 Jahre lang das Amt eines Organisten bekleidet hat. Mit ihm geht der zweite von vier Brüdern der Lehrerfamilie Christeler, die, ebenso wie ihr Vater und dessen Bruder, alle Lehrer waren, zu Grabe. Zusammen mit seinem noch lebenden Bruder Gottlieb, gew. Lehrer in Thun, hat er unter Direktor Morf das Staatsseminar besucht und wurde 1854 patentiert. In einem Brief an den Vater Christeler schreibt 1853 Hr. Morf u. a. von den beiden Seminaristen: „Solcher Söhne dürfen sich Eltern herzlich freuen; sie machen ihrer frühern Erziehung Ehre. Unser Seminar hat an ihnen einen Schatz, für den ich Ihnen, lieber Hr. Christeler, herzlich danke.“

Nach dem Austritt aus dem Seminar übernahm er die schwere gemischte Schule in Oberried, Gemeinde Lenk, die er 17 Jahre lang eifrig und gewissenhaft geführt hat, stets bestrebt, seinen Schülern nicht bloss Kenntnisse beizubringen, sondern auch ihren Charakter zu bilden, Zucht und Sitte zu pflanzen. Tag für Tag machte er während der Schulzeit in diesen 17 Jahren auch beim schlimmsten Wetter den 1½stündigen Weg von seiner Wohnung im Weissenbächli bis zum Schulhaus im Oberried und zurück. Im Jahr 1871 liess er sich, als die bisherige gemischte Schule im Dorf Lenk geteilt wurde, an diese neuerrichtete Unterschule wählen und ist nun cirka 25 Jahre lang der Kleinen in unserem Dorf liebevoller Lehrer und väterlich wohlwollender Freund gewesen. Dann fühlte er seine Kräfte schwinden, machte einer Lehrerin Platz und lebte nun im wohlverdienten Ruhestande noch sieben Jahre. Jetzt konnte er auch mit aller Musse seiner über alles geliebten Musik obliegen, wie er denn vor etlichen Jahren eine Sammlung von Orgelpräludien herausgab; bis vor wenigen Wochen waltete er noch seines Organistenamtes. Ohne eigentliche Krankheit verfiel er in einen rasch zunehmenden Kräfteverfall und schlummerte am Dienstag morgen sanft hinüber.

Mit ihm geht ein gar einfacher, bescheidener und anspruchsloser Lehrer zu Grabe, der nicht viel Wesens von sich machte und in weiteren Kreisen kaum bekannt war, aber auch ein durch und durch braver, ernster, religiöser und pflichttreuer und deshalb im kleineren Kreise seines Wirkens allgemein geachteter Mann, dem seine Schüler, Kollegen und Mitbürger allsamt ein freundliches Andenken bewahren werden.

Bücherverkauf. (Eingesandt). Der heutigen Nummer liegt ein Verzeichnis der im Nachlass des verstorbenen Oberlehrers Flückiger vorgefundenen Bücher bei. Dieselben sollen zum Besten der Hinterlassenen Flückigers verkauft werden. Die beigegebene Schätzung ist im Interesse einer möglichst raschen und vollständigen Liquidation so niedrig als möglich gehalten und ist von einem Fachmanne geprüft und als richtig anerkannt worden. Als Beispiel des mässig gehaltenen Preisansatzes sei Kürschners historisch-kritische Klassikerausgabe erwähnt. Ein Band dieser Sammlung, der im Buchhandel Fr. 4. 70 gilt, ist hier mit 2 Fr. (broschiert Fr. 1. 50) angesetzt. Das Unternehmen sei den verehrlichen Lesern des Berner-Schulblattes bestens empfohlen.

Kreissynode Signau. (Korr.) In Vormundschaftsangelegenheiten machte Herr Ad. Aeschlimann, Oberlehrer in Langnau, in den letzten Herbstferien eine Reise nach Amerika. Für einen Lehrer eine prächtige Gelegenheit zur Erweiterung des Gesichtskreises, und daher auch anderwärts zu empfehlen! Da aber nicht jedem Lehrer eine solche Gelegenheit winkt, so ersuchte unser Synodal-

vorstand Herrn Aeschlimann, uns in der Synode seine Reiseerlebnisse mitzuteilen, und Herr Aeschlimann ist diesem Gesuche bereitwillig entgegengekommen und hat uns letzten Samstag in einem ersten, mit interessanten Details illustrierten Vortrag bis nach New York geführt, wo er in einem zweiten Vortrage in der Herbstsynode die Reise fortsetzen wird. — Unser Synodalpräsident gedachte auch des so früh verstorbenen Kollegen Zurbrügg in Grosshöchstetten, und die Synode ehrte sein Andenken durch Aufstehen.

Gewiss nicht, Herr Pfister! Durch das Aufhängen der verjährten Windeln an das grosse Seil beschmutzen Sie sich selber am meisten. Im Gegenteil bin ich Ihnen sehr dankbar, dass Sie mich wieder einmal daran erinnern, was für Widerwärtigkeiten ich in den 8 Jahren in Schwarzenburg durchgekämpft habe und wie glücklich ich nun bin, seit ich nicht mehr unter Ihrem Krummstabe stehe; bald hätte ich es vergessen.

Die Antwort auf Ihre entstellte und teilweise ganz unwahre Darlegung der Thatsachen wird das Centralkomitee, resp. dessen Berichterstatter geben. Ich selber habe weder Zeit noch Lust, mich mit Ihnen herumzubalgen.

Wohlen b. Bern, 23. Juni 1902.

J. Aegler, Lehrer.

Anmerkung der Red. Eine Antwort des frühern Centralkomitees ist für diese Nummer zu spät eingelangt; sie wird in der nächsten erscheinen.

Remerciement. Le 18 juin et les 2 premières classes d'Auvernier (Neuchâtel), faisaient leur course scolaire annuelle à „Berne“. Afin de joindre, l'enseignement à l'agrément et pour profiter autant que possible des richesses historiques de la ville fédérale, ne pas perdre de temps et intéresser les enfants, Mr. le Président du Lehrerverein de la ville de Berne a bien voulu mettre à notre tête MM. A. Vögeli et K. Guggisberg, instituteurs. Ces deux Messieurs avaient établi un plan et un choix judicieux des objets à visiter; ils ont fait préparer nos repas, qui entre parenthèses ont été fort bien servis à l'Hôtel du Jura et au Wirtschaft zur inneren Enge.

Sous la conduite de nos aimables guides, et par un ciel clément, tour à tour couvert et ensoleillé, mais sans pluie, nous avons vraiment joui des attractions de tous genres qu'offre la ville de Berne. Palais fédéraux, Musée historique, ponts, cathédrale, plate-forme, monuments, édifices et statues, fosse aux ours, parc aux biches, grands et petits remparts, université, etc., nos guides ont tout montré et expliqué avec empressement, ce qui a procuré, à nos enfants une leçon d'histoire intuitive et inoubliable, avec une joie sans pareille. Ce qui l'a prouvé, c'est l'ovation spontanée et forte que Monsieur Guggisberg reçut de nos enfants lorsqu'il prit congé de nous à la gare.

Après une aussi belle journée, nous nous sentons pressés, au nom de la Commission scolaire, de la population d'Auvernier et de ses enfants, de présenter à Monsieur le Président du Lehrerverein de la ville de Berne et en particulier à MM. Vögeli et K. Guggisberg nos chaleureux remerciements pour l'obligeance qu'il nous ont montrée partout où il nous ont conduit, pour leurs explications et leur sollicitude au milieu du dédale des trams dont la ville est sillonnée.

Nous croyons pouvoir dire que nous n'avons jamais remporté une conviction aussi nette de l'utilité des courses scolaires. Nos enfants en ont remporté un ineffaçable souvenir. Il faut entendre leurs conversations et les commentaires qu'ils en font, pour s'en rendre compte. Encore une fois, merci, à nos aimables guides aussi éclairés qu'expérimentés.

Au nom du corps enseignant d'Auvernier: *A. Héritier.*

Neuveville. (Corr.) La réunion trimestrielle ordinaire du corps enseignant du district a eu lieu le 21 juin à Prêles. L'assemblée a d'abord discuté et adopté provisoirement un règlement pour la section, puis elle a entendu un rapport sur l'assemblée des délégués du 26 avril dernier. Après avoir pris connaissance d'une circulaire émanant de la section de Berne-Ville, relative à la création d'un fonds Flückiger dans le but de venir en aide à la famille du premier président de notre association cantonale, elle a décidé de ne pas participer à la fondation d'une nouvelle société avec les rouages administratifs nécessaires, par contre, elle a chargé son bureau de s'adresser au Comité central pour le prier de secourir la famille de notre regretté collègue dans la mesure des ressources de l'association et en prenant considération les services exceptionnels rendus par le défunt au corps enseignant bernois. Il va sans dire que tous les membres de notre section donneront leur obole lorsqu'une souscription sera ouverte en faveur des survivants de notre ancien collègue-député.

* * *

Die Ferienkurse in Genf. Vor einigen Wochen hat die „Schweiz. Lehrerzeitung“ wie üblich als Beilage das Programm der diesjährigen Ferienkurse in Genf gebracht, die vom 16. Juli bis zum 28. August dauern. Unter der Voraussetzung, seinen Kollegen im Kanton Bern einen Dienst zu erweisen, macht ein Teilnehmer am letztjährigen Kurs hierüber einige Angaben.

Dienstag, den 16. Juli, fand sich im Vestibül der Hochschule in Genf eine Schar Herren und Damen ein, die sich in der französischen Sprache einen Schritt weiter zu bringen hofften. Infolge von fortwährenden Anmeldungen stieg die Teilnehmerzahl nach etlichen Tagen auf ca. 200. Etwas enttäuscht waren wir über die schwache Beteiligung der Schweizer: 9 Personen, darunter 2 Damen. Deutschland stellte die weitaus grösste Zahl; sodann war auch vertreten die Lehrerschaft von Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Dänemark, Holland, England und Nordamerika.

Die Grosszahl der Teilnehmer besass nun freilich eine bessere sprachliche Bildung, als das Seminar sie vermittelt. Schreiber dieses, der auch Primarlehrer ist, hatte im Vorjahre einen mehrwöchentlichen Aufenthalt genommen bei einer französisch sprechenden Familie. Dieses Verfahren möchte ich meinen Kollegen besonders empfehlen. Wer nach Genf kommt, ohne in der Konversation einigermaßen „beschlagen“ zu sein, läuft Gefahr, einen beträchtlichen Teil dessen nicht benutzen zu können, das ihm daselbst geboten wird.

Für den Unterricht hatten die Herren Kursleiter einige besondere Bücher herausgeben lassen. — Herr Professor Bouvier erteilte *Lecture analytique* nach seiner Sammlung: „*Morceaux choisis de Romanciers et de Critiques français du XIX^{me} siècle.*“ Wir finden in diesem Buche Fragmente aus den Werken von etwa 30 Autoren. Es war ein Hochgenuss, unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Bouvier diese prächtigen Schilderungen zu durchgehen. Wir machten die Erfahrung, dass auch die französische Sprache sich vorzüglich eignet, die Gefühle der tiefinnersten Seele zum Ausdruck zu bringen.

Zur Ergänzung dieser Darstellungen in ungebundener Rede benutzte Hr. Bouvier seine Sammlung: „*Prose et Vers français*“, kleine Erzählungen und Gedichte, worüber er „*Exposés*“ machen liess, an die sich sodann freie Diskussionen anschlossen. Diese Uebungen sind unbestreitbar das beste, was man zur Ausbildung in einer fremden Sprache thun kann. Nach Herrn Bouvier's Meinung war allerdings Reden Gold und Schweigen Silber, und unser hochgeschätzte

Kursleiter scheute sich gar nicht, gelegentlich die „Stillen im Lande“ zur Benutzung der Diskussion aufzufordern. — Zweimal wöchentlich las Hr. Bouvier über französische Litteraturgeschichte.

Herr Dr. Bally, Privatdozent, besprach und korrigierte die schriftlichen Arbeiten, d. h., er machte auf stilistische Fehler aufmerksam. Den Gegenstand hiezu bildeten freie Arbeiten, sodann Uebertragungen aus deutschen Klassikern. (Lehrmittel: „*Morceaux choisis d'écrivains allemands modernes.*“) Selbstverständlich hatten die Teilnehmer italienischer und englischer Zunge ihre besondern Lektionen und Lehrmittel.

Sollte es nötig sein, einer Gesellschaft von sprachkundigen Herren und Damen, die zum Teil schon seit Jahren französisch erteilten, in der Aussprache besondere Lektionen zu geben? Wir fanden ja und bemerkten mit Entsetzen, wie vieles mangelhaft war. Herr Thudichum, Privatdozent, ein vorzüglicher Sprachlehrer, hatte mittelst der phonetischen Schreibweise („*Les sons du français, leur formation, leur combinaison, leur représentation*“ par Paul Passy) grosse Wandtabellen erstellt und belehrte uns über die verschiedenen Nüancierungen der Vokale und Konsonanten. Sprechübungen im Chor wechselten mit Einzelübungen ab. Das hätte sich der Erfinder des Phonographen auch kaum einfallen lassen, dass eines Tages seine Maschine an der Genfer Hochschule benützt würde, um den dortigen Zöglingen eine klassische Aussprache zu vermitteln. Hr. Thudichum hatte an die 20 Gespräche, Erzählungen etc. mit „sichtlichem Eindruck“ auf Wachswalzen gesprochen, und fortwährend strömten die Lernbegierigen herbei, um sich die feine Aussprache des Französischen anzueignen.

Herr Zbinden, Privatdozent, beleuchtete in seinen Lektionen über „*Méthodes d'enseignement*“ die verschiedenen Methoden des fremdsprachlichen Unterrichts. Wie nicht anders zu erwarten stand, gab der Vortragende der „direkten“ oder Anschauungsmethode den Vorzug.

Grosse Freude bereiteten uns stets die Lektionen des Hrn. Mercier über Psychologie und Pädagogik. Der Vortragende zeigte sich als feiner Kenner der Kindesseele. Auch diese Stunden boten Gelegenheit zu belebten Diskussionen. Hr. Mercier gab auch Belehrungen über *Syntaxe française* nach den „*Morceaux choisis d'Auteurs français contemporains*“.

Zweimal wöchentlich versammelte sich die Gesangssektion zu einem gemischten Chor („*Chants populaires de la Suisse romande*“). Doch wollte das Musikalische nicht recht in Fluss kommen. Wir suchten die Ursache in dem Umstand, dass der Gesangsleiter alles andere eher war als „professeur de musique“, wie der Prospekt angegeben hatte.

Die wöchentlichen Ausflüge, jeden Samstag durch ein Komitee arrangiert, machten uns zunächst mit Genf und seinen Umgebungen bekannt (Salève, elektr. Anlagen bei Vernier etc.) und führten uns am 9./10. August auch nach Chamonix. Grosses Interesse bot ebenfalls eine Fahrt nach Coppet und der Besuch des dortigen Schlosses, welches, einst die Wohnung des abgedankten französischen Ministers Necker und seiner Tochter, Frau von Staël, noch viele Erinnerungen an jene Personen aufweist, so eine reichhaltige Bibliothek und eine hübsche Gemäldesammlung. — Neben der willkommenen Gelegenheit, sich in der französischen Konversation zu üben, gaben diese Exkursionen Anlass zu wertvollen Bekanntschaften. Ich habe deren einige durch einen periodischen Briefwechsel fortzusetzen versucht, worauf meine Kollegen im Auslande bereitwillig eingingen.

Ein feierlicher Akt war der Schluss des Kurses am 26. August. Hr. Professor Bouvier wies nochmals in zündender Rede auf die Ziele und auf das gute Gelingen des diesjährigen Ferienkurses hin. „Wenn man Sie fragt, welche Methode die Professoren in Genf befolgen, ob die alte oder die neue, so antworten Sie frank: „Die neue!“ In seinen Augen ist diese Methode freilich keine Schablone, sondern die fortgesetzte Anstrengung des Lehrenden, sich mit neuen Waffen des Geistes auszurüsten, sich auf der Höhe der Zeit zu erhalten. „Denjenigen, die nächstes Jahr wiederkehren, sage ich: „Auf Wiedersehen!“ Denjenigen, die nicht wiederkehren, sage ich ebenfalls: „Auf Wiedersehen!“ — schon besorgte ich, es wolle tragisch enden, doch Hr. Bouvier ist kein Leimsieder, — „es ist dies ein Wiedersehen in unserer Lehrthätigkeit, in unseren gemeinsamen Bestrebungen um das Menschengeschlecht, besonders um die heranwachsende Jugend. Diese Bestrebungen vereinigen die gesamte Lehrerschaft aller Nationen.“

Wer wird von den Ferienkursen am meisten profitieren? Offenbar die Sprachlehrer, wohl auch die Studierenden, die sich auf ein sprachliches Examen vorbereiten. Allein auch für den Primarlehrer bilden sie ein nicht unwesentliches Moment der Weiterbildung. Wer die längen Jahre eine Schülerschar geleitet, gelehrt, ermahnt und in Zucht gehalten hat, wird zu seinem eigenen Vorteil sich mal vorübergehend auf die Schulbank setzen und sich leiten lassen. Noch sei erwähnt, dass Genf seinen Besuchern in mancher Hinsicht ungemein viel bietet. Die Stadt hat bedeutende Kunstsammlungen (Musée Rath, Musée de l'Ariana, Panorama der Schlacht bei Murten etc.) und viele andere Sehenswürdigkeiten. — Die Pensionspreise sind allerdings nicht ganz billig; unter 125 Fr. monatlich werden Sie Mühe haben, ordentliche Unterkunft zu erhalten. Ueber alles in dieser Hinsicht Wissenswerte gibt gratis Auskunft das *Bureau officiel des renseignements* (3, Place des Bergues). M. F.

Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Die dritte Jahresversammlung fand am 14. und 15. Juni im Bernoullianum in Basel statt. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 552 Mitglieder. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, dass nächstens mit der Herausgabe eines Korrespondenzblattes für Schulhygiene begonnen werden soll. Nach Referaten der HH. Dr. Siegrist, Dozent für Augenheilkunde in Basel, und Dr. Steiger, Augenarzt in Zürich, über Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in der Volksschule stellte die Versammlung einstimmig die Forderung auf, es sollen alle Kinder im Verlaufe des ersten Monats des ersten Schuljahres auf den Zustand ihrer Augen untersucht, die Untersuchung im vierten, respektive fünften oder sechsten Schuljahre wiederholt und den Eltern und dem Lehrer die erforderlichen Weisungen für die Behandlung der Kinder mit abnormalem Sehvermögen erteilt werden.

Schulsubvention. Der Ständerat hat nicht Zeit gefunden, die vom Nationalrate einstimmig angenommene Fassung der Vorlage über die Schulsubvention gründlich genug zu studieren; er hat die Beratung auf die Herbstsession — verschoben!

St. Gallen. In der unter der st. gallischen Lehrerschaft veranstalteten Urabstimmung über die Beibehaltung der freiwilligen Lehrersynode wurde die Beibehaltung mit 100 Stimmen Mehrheit beschlossen.

Travaux manuels. Le 17^e cours normal suisse de travaux manuels, qui aura lieu à Lausanne, du 14 juillet au 9 août prochaine, a réuni plus de 140 inscriptions, parmi lesquelles celle d'un professeur de l'école normale de St-Petersbourg, délégué du gouvernement russe.

Nous remarquons deux Bernois parmi le personnel enseignant: MM. B. Hurni, instituteur à Berne, pour le cours élémentaire, et A. Baumgartner, instituteur à Bienne, pour la sculpture.

Vaud. On vient d'établir sur la terrasse de l'Ecole normale de Lausanne une vingtaine de jardinets, qui serviront de complément et d'illustration à l'enseignement donné au „jardin d'enfants.“ „Educatteur“.

* * *

Allemagne. (Corr.) L'autorité scolaire supérieure de Potsdam exige que les maîtres qui désirent donner des leçons particulières (6 au maximum) et diriger des sociétés de chant ou de gymnastique (Achtung, Bolligen!) demandent au préalable, l'autorisation de l'inspecteur scolaire.

Verschiedenes.

Das Mädchen (oder Fräulein) aus der Fremde. (Eingesandt.)

(Frei nach Schiller oder andern berühmten Mustern.)

Es war nicht in dem Thal geboren,
Man wusste nicht, woher es kam;
Und schnell war seine Spur verloren,
Sobald das „Fräulein“ Abschied nahm.

Retsifp.

Litterarisches.

Neue deutsche Orthographie (Duden). Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Schulmänner von W. Böhler, Buchdrucker. Einzelpreis 10 Cts., 10 Ex. = 60 Cts., 50 Ex. = Fr. 2.50, 100 Ex. = Fr. 4.50. Verlag von Böhler & Co. in Bern.

Das Hauptsächlichste der von jetzt an gültigen einheitlichen amtlichen Orthographie für die Schweiz, Deutschland und Oesterreich ist hier in knapper, übersichtlicher Form zusammengestellt. Diese Arbeit ist ein sicheres Hilfsmittel für die mannigfachen orthographischen Verlegenheiten und bildet einen vortrefflichen Ratgeber in der deutschen Rechtschreibung. Jedermann möge sich daher dieses praktische Blatt zum billigen Preise von nur 10 Cts. anschaffen! Für Schüler und Schülerinnen ist dasselbe geradezu unentbehrlich.

Das „**Geographische Lexikon der Schweiz**“ von Attinger in Neuenburg ist ohne Zweifel ein verdienstliches Unternehmen, und viel Sorgfalt wird wohl auf die Richtigkeit des Textes und der Bilder verwendet. Gleichwohl ist es auch nicht frei von Fehlern. Um mir eine Meinung über das ganze Werk zu bilden, schlug ich diejenigen Artikel nach, die ich genauer zu kennen mir einbilden urfte. Im Artikel **Aarwangen**, Seite 15, lese ich: „Im Bezirke wird viel Industrie getrieben, die sich immer mehr entwickelt infolge der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Winau und eines Wasserwerkes in Bannwil.“ Aus diesem Satze muss jeder Leser die Vorstellung gewinnen, das Wasserwerk in Bannwil und das Elektrizitätswerk in Winau seien wesentlich verschiedene Anlagen. Nnu

wird aber an beiden Orten Wasserkraft in Elektrizität verwandelt, und diese wird in den umliegenden Dörfern zur Beleuchtung, zu Motoranlagen, zu Koch- und Heizzwecken verwendet, komme sie vom Bannwiler Wasserwerk oder vom Winauer Elektrizitätswerk, in genau gleicher Weise.

Von Alchenflüh, lese ich Seite 32: „Wiesenbau mit künstlicher Bewässerung.“ Im Gemeindebezirk Alchenflüh wird keine Hektare künstlich bewässert, wohl aber im benachbarten Gemeindebezirk Lyssach. Ferner im gleichen Artikel: „Zwei Fabriken von Baumaterialien und eine Cementfabrik.“ Die zwei Fabriken von Baumaterialien kenne ich ziemlich genau, und ihre Waren in Holz und Stein sind empfehlenswert. Aber zu diesen noch eine Cementfabrik? — Die ist mir gänzlich unbekannt und gewiss sämtlichen Alchenflühern ebenfalls. Endlich noch im gleichen Artikel: „Geburtsort von Hans Weber (1828—1878). Regierungsrat und Gotthardbahndirektor.“ — Weber stammt nicht von Alchenflüh, sondern von der Walacheren bei Wynigen, einem prächtig gelegenen Bauerngute westlich von der Eisenbahn zwischen den Stationen Wynigen und Riedtwyl. Aber seine Frau Katharina geb. Aebi stammte aus dem Gasthaus zum „Bären“ in Alchenflüh, und durch sie wurde Weber Eigentümer dieses Gasthofes.

Wollte ich da vom Bekannten auf das Unbekannte, vom Nähern auf das Entferntere schliessen, so möchte das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des Lexikons Schaden leiden. S.

Humoristisches.

Starke Zumutung. „Ich möchte Sie bitten, meine Tochter während der Pausen bei dem nasskalten Wetter durch Laufen, Hüpfen und Herumtanzen zur Bewegung zu ermahnen.“

Briefkasten.

O. A. in J.: Soll in nächster Nummer kommen. Dank und Gruss! — **H. W. in M.:** Desgleichen.

Kreissynode Thun. Versammlung Donnerstag den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, in der **Wirtschaft Grimm in Uttigen.** Traktanden: 1. Vortrag des Herrn Dr. Ris aus Thun: Archäologische Studien über die römische Ansiedlung in Uttigen. 2. Vortrag des Herrn Schulinspektor Zaugg. — Nach dem gemeinschaftl. Mittagessen gemütliche Vereinigung.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Harmonium

mit Aufsatz, gebraucht, aber ganz gut erhalten, ist zu verkaufen. Enthaltend: 2 Spiele, 5 Oktaven, 8 Register. Amerik. System. Preis billig. — Näheres bei **O. Giger, Harefeld 9, Thun.**

Accidenz-Druckerei

bereits neu und gut eingerichtet, ist Umstände halber billig und event. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen befördert Herr **Schmid**, Sek.-Lehrer, Mittelstrasse 9, **Bern.**

Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfehlte sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen

P. Wüthrich-Köhler.

Empfehlung.

Die *Kaffee- u. Speisewirtschaft* von *Wwe. E. Hänni-Hodel* wird hiermit dem reisenden Publikum zu Stadt und Land, sowie den löblichen Schulbehörden und Herren Lehrern bei allfälligen Schülerreisen in gefällige Erinnerung gebracht. — Kaffee, Küchli, Kuchen, sowie Mittagessen von 70 Cts. an (für Schüler Rabatt), sowie alkoholfreie Getränke. — Nebstdem empfehle prima Warteckbräu Basel und reelle, offene und Flaschenweine.

Um geneigten Zuspruch bittet

(H-3317-Y)

Elise Hänni-Hodel, Kramgasse 38, **Bern.**

Restaurationshalle Mäggingen

gegenüber der Drahtseilbahn.

Schulen und Vereinen besonders empfohlen. — Sehr mässige Preise.

Drahtseilbahn. Für Schulen: Erwachsene und Kinder, Bergfahrt 30. Thalfahrt 20 Cts.

Es empfiehlt sich bestens

A. Waelly.

* **Alpiglen** *

HOTEL DES ALPES

zwischen Grindelwald und der Kl. Scheidegg

Prachtvolle Aussicht. — Lohnende Ausflüge. — Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. — Reelle Weine. — Ausgezeichnete Küche. — Geeignet als Nachtquartier für kleinere Schulen und Gesellschaften. — Reduzierte Preise.

Bestens empfiehlt sich

Familie Kaufmann.

Restaurant Helvetia, Thun

4 Untere Hauptgasse 4

Unterzeichneter empfiehlt seine Wirtschaft den tit. Schulen und Gesellschaften zur gefl. Berücksichtigung bei Ausflügen. — Vorzügliche Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.

Rob. Streun-Junker.

HOCHWACHT.

Empfehle den Herren Lehrern als lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine die Hochwacht, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Langenthal, $\frac{1}{2}$ Stunde von Madiswyl, 1 Stunde von Huttwyl entfernt. Schöne Spaziergänge durch Wälder. Grosser freier Spielplatz im Walde.

Auf dem 20 m. hohen Aussichtsturm geniesst man eine vollständige Rundschau auf Jura und Alpen. (Siehe Wanderbild Oberaargau und Unter-Emmenthal S. 75.) Panorama und ein grosses Fernrohr auf dem Turm; Eintritt per Schulklasse nur Fr. 2. Wirtschaft im Walde. Reelle Getränke und billige Preise. Bei Vorausbestellung kann auch Suppe oder Kaffee serviert werden, sowie Mittagessen.

— Telephonadresse: **Reisiswyl.** —

A. Jufer, Wirt in *Reisiswyl* und zur *Hochwacht*.

Graue und weisse Haare

erhalten ihre frühere Farbe bei Gebrauch von Mühlemanns

Haar-Regenerator

Parfumerie

Interlaken

Das graue Haar geht nach und nach in die frühere Farbe über. Dieser Regenerator ist zugleich ein treffliches Schutzmittel gegen Schuppen und Haarausfall.

Erfolg garantiert — Prämiert: silberne Medaille

Man verlange **Mühlemanns Regenerator**

Erhältlich in Fl. à Fr. 2. 50 bei allen grössern Coiffeurs in Bern, Thun, Biel, Burgdorf, St. Immer, Langnau, Langenthal, Lyss, Aarberg: Bazar Kreuchi.

Leubringen ob Biel

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel

Züge alle $\frac{1}{2}$ Std. Fahrtaxen für Schulen und Vereine: Berg- und Thalfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den 3 Tannen

Für Schulen specielle Preise

C. Kluser-Schwarz, Besitzer

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht

THUN

Gasthof zum Löwen

— Ganz nahe beim Bahnhof —

Empfiehltsich besuchenden Schulen und Vereinen zu guten und billigen Mittagessen. — Grosser Saal.

Grösste Garten-Restaurations in reizendster Lage Berns

* INNERE ENGE *

Nahedem Hirschenpark

Prachtvolle Rundsicht auf die Umgebung, Voralpen und Hochgebirge

Jedermann zum Besuche bestens empfohlen

(O H 8156)

Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften

Offenes Bier aus Münchner und Schweizer Brauereien — Feine Weine, offen und in Flaschen

Vorzügliche bekannte Küche

Diners, Soupers für Familien und Gesellschaften

Warme und kalte Restauration, Kaffee complet, Kuchli, Strübli

zu jeder Tageszeit

Es empfehlen sich bestens

Die neuen Pächter:

Gebr. Lüthi, Restaurateur u. Chef de cuisine.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. — Empfiehlt sich speciell für Vereine und Schulen. — Bürgerliche Preise.

Familie Beugger, Besitzer.

Bälliz 12 * **THUN** * Bälliz 12

Kaffeehalle J. Müller, Pâtissier

— vormals Steinegger —

empfehl't sich der verehrten Lehrerschaft zu Stadt und Land bei Anlass von Schülerreisen ins Oberland aufs angelegentlichste, freundliche und billige Bedienung zusichernd. Vorausbestellungen mit Angabe der Schülerzahl erwünscht.

Der Obige.

Hotel Helvetia & Brasserie Sterchi

2 Min. vom Hauptbahnhof **UNTERSEEN - INTERLAKEN** 2 Min. vom Hauptbahnhof

Grosse Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften

Billigste Arrangements für Schulen

Es empfehl't sich bestens

Adolf Sterchi, Wirt.

TELEPHON ◊ **SOLOTHURN** ◊ TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine etc. grosse neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle, offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfehl't sich

Familie Weber-Meister.

Alpenkurhaus Bellevue auf Axalp

(H 3034 Y) — 1500 Meter ü. M. —

Station Giessbach — Briener See

In entzückend schöner Lage mit köstlichem Ausblick auf See und Gebirge. In unmittelbarer Nähe herrliche Tann- und Ahornwäldchen mit Ruhebänken. Sehr geeigneter Standort für lohnende Bergtouren. Vorzügliche Betten und gute Küche. Pension Fr. 4—5, alles inbegriffen. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Bestens empfehl't sich Der Kurarzt: **Baumgartner**. Der Eigentümer: **P. Kuster**, Grossrat.

Flüelen am Vierwaldstättersee **Hotel Sternen**

umgebaut und vergrössert; grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen; 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra-Begünstigung** für Vereine und Schulen. — Telephon. (H 1260 Lz)

Hochachtend

Jost Sigrist.

Schulthess & C^o, Druck und Verlag, Zürich.

— Soeben erschienen! —

Über erziehenden Unterricht. Von Dr. A. Ph. Largiadèr, Direktor des Pädag. Seminar der Universität Basel.

Fr. 1. 20.

* Der durch sein treffliches „Handbuch der Pädagogik“ im In- und Auslande wohlbekannte Herr Verfasser nimmt in dieser Broschüre Stellung gegen die sog. wissenschaftliche Pädagogik der *Herbart-Zillerschen* Schule. In Fachkreisen wird diese interessante Streitschrift ohne Zweifel Aufsehen erregen.

Ämtlicher Bericht über die Pestalozzische Anstalt und die neue Lehrart derselben von Joh. Ith, Dekan und Präsident des Erziehungsrates in Bern. Bern und Zürich, bei H. Gessner. 1802. Separatabdruck aus Bd. VIII der Helvet. Aktensammlung, für das Pestalozzistübchen in Zürich mit erläuternden Zugaben von Dr. Joh. Strickler. (Kommissionsverlag.) Fr. 1. —

* Freunde pädagogischer Studien und insbesondere der Pestalozziforschung werden diese Neuausgabe einer viel citierten, aber längst aus dem Verkehr verschwundenen Schrift lebhaft begrüßen.

Die kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte in Deutschland. Von Joh. Schurter, Prorektor der Höh. Töchterschule in Zürich. (Schriften des Kaufm. Hilfsvereins für weibliche Angestellte zu Berlin Nr. 2). Fr. 1. —

* Die Vorzüglichkeit dieser Arbeit hat den Kaufm. Hilfsverein f. w. A. in Berlin bestimmt, dieselbe in ihre „Schriften“ aufzunehmen und den Verlag für Deutschland und das übrige Ausland zu erwerben.

Die Grundzüge der französischen Litteratur- u. Sprachgeschichte.

Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Französische v. H. Breitinger. 8. Aufl.; neu bearbeitet, berichtigt und ergänzt v. Dr. E. Leitsmann, Gymnasialoberlehrer zu St. Thomæ in Leipzig. Fr. 2. 60.

* Dieses rühmlichst bekannte, besonders auch in Deutschland vielfach gebrauchte Lehrmittel hat durch bewährte Hand eine gründliche Revision und Umarbeitung erfahren. Als ein bis auf die neueste Zeit nachgeführtes *Kompendium der französischen Litteraturgeschichte* wird es auch abgesehen von Uebersetzungszwecken gute Dienste leisten.

Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule. Von H. Rüegg. Herausgegeben von J. J. Schneebeli. 12. gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 42 Bildern. Br. Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 20.

* Textlich und namentlich illustrativ bedeutend vermehrt erscheint dieses bereits in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Geschichtsbuch nun zum zwölften Male. Ohne Zweifel wird sich dasselbe in seiner neuen Gestalt abermals zahlreiche Freunde erwerben.

Deutsches Lesebuch für die untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten der Schweiz. Herausgegeben von Prof. Dr. K. Schnorf, II. Teil. 3. gänzlich umgearbeitete Auflage des Lesebuches von Lünig und Sartori. Br. Fr. 3. 20. geb. Fr. 3. 80.

* Das Lehrmittel eignet sich insbesondere für Gymnasien, Industrieschulen etc. Der erste Teil ist bereits in vierter Auflage erschienen.

— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —

Beilage zu Nr. 26 des „Berner Schulblattes“

Nachstehend verzeichnete Bücher, aus dem Nachlass des verstorbenen Oberlehrers J. Flückiger stammend, werden hiermit zum Verkauf ausgeschrieben. Man wende sich an J. Brand, Lehrer, Vereinsweg 1.

(Siehe Textteil der heutigen Nummer)

Bestellzettel

Gewünschtes gefl. unterstreichen und den Zettel an die angegebene Adresse senden

Philosophie und Pädagogik.

	Schatzung.
Kant, Kritik der reinen Vernunft, geb., neu	Fr. 2. —
G. Maier, Sociale Bewegungen und Theorien, geb., neu	" 1. 50
Dr. C. Sigwart, Logik, brosch.	" 5. —
Dr. P. Geyer, Schulethik, brosch.	" 1. —
Smiles-Schramm, Der Weg zum Wohlstand, brosch.	" 2. —
Smiles-Rudow, Der Charakter, brosch.	" 2. —
Dr. Dittes, Ueber die sittl. Freiheit, brosch.	" 1. —
Strümpell, Pädag. Pathologie, brosch.	" 5. —
Dressler-Dittes, Psychologie und Logik, geb.	" 2. —
Rein, Das 8. Schuljahr, geb.	" 2. —
Goerth, Die Lehrkunst, brosch.	" 2. —
Regener, Unterrichtslehre, brosch.	" 3. —
Kehr, Praxis der Volksschule, geb.	" 1. —

Deutsche Litteratur.

Kürschner, Deutsche Nationallitteratur, Grosse hist. krit. Ausgabe, ein einzelner Band geb. Fr. 2. —, brosch. Fr. 1. 50, <i>das ganze Werk (130 Bd.) zusammen</i>	Fr. 225. —
Zarnke, Nibelungenlied, Schulausgabe mit Glossarium	" 2. —
Sophokles, König Oedipus, Reklam	" —. 20
Emma Hodler, Hänsel und Gretel, Kinderdrama	" —. 30
Chamisso, Gedichte, Reklam, geb.	" 1. —
Torquato Fasso, Befreites Jerusalem, Reklam, geb.	" 1. —
Schiller, Don Carlos, Menschenfeind, Wallenstein, geb.	" 1. —
" Verschiedene kleine Dramen und Abfall der Niederlande	" 1. —
" Maria Stuart, Jungfrau, Wilh. Tell, Braut v. Messina	" 1. —
Herder, Cid, Reklam, geb.	" —. 50
Wieland, Oberon, geb.	" 1. —

Deutsche Sprachwissenschaft.

Uebelacker, Ausführl. Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten, geb.	Fr. 2. —
Kuoto, Was schreiben wir heute? 2 Bd., 1 geb., 1 brosch., zus.	" 3. —
Steiger, Stilistik, geb.	" 1. —
Florin, Unterrichtliche Behandlung des Wilh. Tell, brosch.	" 1. —
Wackernagel, Poetik, Rhethorik und Stilistik, brosch.	" 2. —
Hermann, Diktatstoffe. geb.	" 1. —
Bennewitz & Link, Schwierigkeiten unserer Muttersprache, brosch.	" 1. —
Haupt, Mustersammlung der Beredsamkeit, geb.	" 1. —
Lion, Der deutsche Stil, geb.	" 1. —
Kehr, Deutsche Lesestücke, geb.	" 1. —
Herzog, Stoff zu stilist. Uebungen, geb.	" 1. —
Becker, Grammatik, geb.	" 1. —
Ernst, Lesebuch f. Fortbildungsschulen, 2 Bd., 1 geb., 1 br., zus.	" 2. —
Schiessl, Stilist. Entwicklungstheorie in der Volksschule, geb.	" 1. —
Gräfe, Präpar. für Lesestücke, Oberstufe, brosch.	" 2. —
Normann, Materialien zu deutschen Stilübungen, geb.	" 1. —
Sanders, Satzbau und Wortfolge, geb.	" 1. —
Dr. Glaser, Material zu deutschen Aufsätzen, brosch.	" 1. —
Rey, Die Wortbildung im Neuhochdeutschen, brosch.	" 1. —
Karl Rüegg, Der Geschäftsmann, brosch.	" —. 50
Kleinpaul, Poetik, geb.	" 1. —

	Schatzung.
Götzing, Stilschule, geb.	Fr. —. 50
Otto Sutermeister, Kleiner Antibarbarus, brosch.	" —. 50
v. Greyerz, Sprachschule für Berner (Ausgabe für Lehrer), brosch.	" 2. 50
Rochholz, Arbeitsentwürfe, 2 Teile, geb.	" 1. —
Rissmann, Zeitschrift: „Die deutsche Schule“, 12 Hefte	" 2. —
Stucki & Fritschi, Päd. Zeitschrift, Jahrg. 1899, 6 Hefte	" 2. —
Stolze-Schrey, Stenogr. Lehrbuch	" —. 50
Strasser, Elementarstenographie	" —. 50
Wangemann, Aufsatzübungen im 5. und 6. Schuljahr	" —. 50
Lexner, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch	" 3. —

Geschichte.

Schlosser, Weltgeschichte, 3. Ausgabe bis 1882, geb., 19 Bände	Fr. 45. —
Strickler, Schweizergeschichte 1874, geb.	" 5. —
Vuillemin, Histoire de la Suisse, geb.	" 4. —
Vuillemin, Schweizergeschichte (deutsche Uebersetzung), geb.	" 4. —
Johannes v. Müller, Geschichte der schweiz. Eidgen. 1824. 8 Bd.	" 25. —
Mignet, Révolution française, geb.	" 1. 50
Staub & Zimmermann, Bilder aus der Kirchengeschichte, geb.	" 1. —
Meyer, Erlebnisse des Bernh. Ritter v. Meyer, geb., defekt	" —. 50
Strickler, Schweizer. Verfassungsbüchlein, brosch.	" 1. —
Erzinger, Schweiz. Katechismus, defekt	" —. 50
Karl Müller, Die letzten Tage des alten Bern, brosch.	" 2. —
Mülinen, Erinnerungen aus der Zeit des Uebergangs, brosch.	" 1. —
Strasser, Uebergang, Broschüre	" —. 20
Dändliker, Kleine Geschichte der Schweiz, geb.	" 1. —
Jentsch, das Jahr 1900, brosch.	" 1. —
Hidber, Schweizergeschichte für Schule und Volk	" 3. —
Gonzenbach, Hans Ludwig v. Erlach, 2 Bände (2. u. 3. Teil), zus.	" 10. —
Morf, Biographie Pestalozzis, 4 Teile in 2 Bänden	" 15. —
Carnap, Biographie Dörfelds, geb.	" 6. —
Balsiger, Biographie Rüeegg, geb.	" 2. —

Religion.

Ed. Langhans, Die heilige Schrift, geb.	Fr. —. 50
Thröndorf, Religionsunterrichte, 2 Teile, geb.	" 2. —
Stande, Präparat. für die Apostelgeschichte (III. Teil)	" 1. —
Langhans, Handbuch der biblischen Geschichte, 2 Bd. zus.	" 4. —
Furrer, Katholizismus und Protestantismus, brosch.	" 1. —

Französische Sprachwissenschaft.

Bescherelle, Grammaire nationale, geb.	Fr. 5. —
Mager, Franz. Lesebuch III, geb.	" 1. —
Plötz, Franz. Schulgrammatik 1882, geb.	" 1. —
Otto, Grammaire allemande, geb.	" 1. —
Reitzel, Cours de langue allemande, geb., 2 Ex. je Fr. 1. —, zus.	" 2. —
L. Miéville, Clé, geb.	" —. 50
Rossmann & Schmidt, Franz. Lehrbuch, geb.	" 3. —
Paul Passy, Le français parlé, brosch.	" 1. —
Wächli, Proverbes français, geb.	" 1. 80
Baumgartner, Lehrbuch der franz. Sprache, geb.	" 1. —
Lescaze, Manuel prat. de langue allemande	" 2. —
Halbwachs & Weber, Troisième année d'allemand, steif brosch.	" 2. —
" Exercices allemands, steif brosch.	" 2. —
" Thèmes allemands, steif brosch.	" 1. 50
" Mots allemands, steif brosch.	" 1. 50
Halbwachs, Précis grammatical (allemand), steif brosch.	" 1. 50
P. Larousse, Grammaire littéraire, steif brosch.	" 1. —
" " complète	" 1. —
" " supérieure	" 2. —
Larivé & Flury, Troisième année de grammaire	" 1. 50
Leclair, Grammaire de la langue française, geb.	" —. 50
X. de Maistre, La jeune Sibérienne, geb.	" —. 80
Beaumarchais, Mariage de Figaro	" —. 20

Rechnen.	Schätzung.
Näf, Zinstabellen, steif brosch.	Fr. —.50
Euler, „Elémens“ de l'algèbre, 1798	" —.50
Vega, Vorlesungen, 1817	" 1.—
Lübsen, Elementargeometrie, brosch.	" 1.—
Spitz, Ebene Geometrie	" 1.—
„ Arithmetik, I. Teil	" 1.—

Geographie.	
Andree, Handatlas, ungebunden (1893)	Fr. 15.—
Magenat, Cours de géographie suisse	" —.50
Brust & Berdrow, Geographie f. mehrklassige Volksschulen, 2 Bd.	" —.80
Luzern, Führer	" —.50
Brünigbahn, Wanderbild	" —.50
Waser, Schweizergeographie	" 1.50
Balmer, Nordamerika, geb.	" 1.50
Ratzel, Die Erde, geb.	" 4.—
Kirchhoff, Schulgeographie, geb.	" 3.—
Pütz, Leitfaden der Erdbeschreibung, geb.	" 1.50
Rüefli, Mathematische Geographie, Leitfaden, geb.	" —.50
Stucki, Materialien, geb.	" 2.—
Seydlitz, Schulgeographie, geb., Ausgabe B	" 2.—
Geistbeck, Mathematisch-physikalische Geographie, geb.	" 1.50
Skobel, Handbuch zu Andrees Atlas, geb., 1894	" 5.—
Lüben, Lehrbuch der allgemeinen Geographie, geb.	" —.50
Pilatusbahn, Führer	" —.50
Schäppi, Nationalrat, Wirtschaftslehre, geb.	" —.50

Turnen.	
Spieß, Turnbuch, Band I und II, zus.	Fr. 4.—
Raydt, Bewegungsspiele, brosch.	" —.50
Kohlrausch-Martens, Turnspiele, geb.	" 1.—
Scheubli, Freiübungen, geb.	" —.50
Flück, Stembalkenübungen	" —.50

Naturfächer.	
Schäfer, Elementare Naturlehre, geb.	Fr. 1.—
Gremli, Flora, geb., (1889)	" 3.—
Stewart-Walburg, Physik, geb.	" —.50
Barg-Solms, Botanik, geb.	" —.50
Niessen, Im Reiche der Blumen, brosch.	" 2.70
Pfaff, Die vulkanischen Erscheinungen, brosch.	" 1.—
Bock, Menschlicher Körper, geb.	" 1.—
Jütting, Wanderungen im Reiche der Natur, brosch.	" 1.—
Lebensmittelbuch, Schweiz.	" 1.—
Kissling & Pfalz, Naturgeschichte, geb.	" 1.—
Conrad, Präp. Physik, brosch.	" 1.50
Prantl, Botanik, geb.	" 2.—
Junge, Der Dorfteich als Lebensgemeinschaft, geb.	" 1.—
C. Keller, Zoologie, geb.	" 2.—
Seiffert, Menschenkunde und Gesundheitslehre, geb.	" 2.50
Illustrierte naturwissenschaftliche Bibliothek:	
Der Wald, brosch.	" 1.—
Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben, brosch.	" 1.—
Wärme, brosch.	" 1.—
Fels, brosch.	" 1.—
Arbeitskraft, brosch.	" 1.—
Rousse, Wasser- und Naturheilkunde	" 1.—
Bernstein, naturwissenschaftliche Volksbücher	" 8.—
Pahl, Biographie von Edison	" 1.—

Ort und Datum :

Name :

.....

Bestellzettel

2-Cts-Marke

Herrn *J. Brand*, Lehrer

Bern

Vereinsweg 1